

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortshafte Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ beträgt jährlich ab Eckalter 1 Mark 1, bei freier Zusendung durch Posten ins Haus 1 Mark 2 Pfennige, durch die Post 1 Mark 4 Pfennige.

Interate, die 4gespaltene Korpusseite 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auf unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederbestellungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Interate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden

Verantwortlicher, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 65.

Mittwoch, den 12. August 1908.

18. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Am Sonntag hielt bei schönem Wetter der hiesige Turnverein sein Sommerabturnen ab. Zuvor hatte sich der Verein im Gasthof zum deutschen Hause versammelt, um von da mit klingendem Spiele nach der Turnhalle zu marschieren. Hier angekommen, wurde nach kurzer Pause zu den Freiübungen angetreten; es folgte dann das Geräteturnen und ein Ballspiel beendete den turnerischen Teil. In geschlossenem Zuge ging es hierauf nach dem Festlokal, dem Gasthof zur goldenen Sonne, woselbst sofort der Ball begann. 1/2 9 Uhr unterbrach ein Turnerreigen, der lebhaftesten Beifall infolge seiner eleganten Ausführung fand, denselben; 1/2 10 Uhr traten die Turnerinnen auf und zwar erstmalig in schmucker Turnkleidung, um einen Reigen mit Reusen zur Aufführung zu bringen. In tadelloser Weise entledigten sich auch diese ihrer schwierigen Aufgabe, wobei der gespendete reiche Beifall ein wohlverdienter war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Arthur Sebler, nahm denn auch Gelegenheit, den Turnern und den Turnerinnen für ihre Leistungen, vornehmlich aber dem Leiter, Herrn Turnwart Herrn. Behold, für die geleistete Mühe herzlich zu danken. Er wies hierbei auf den Wert des Turnens hin und forderte zu fleißigem Besuch der Turnstunden auf, den älteren Turnern den Eintritt in die Männerriege ganz besonders empfehlend. Der Ball wurde hierauf fortgesetzt und zur bestimmten Zeit beschloffen.

Wegen die zu befürchtende Raupenplage des Kohlweisslings hat sich nach Mitteilung eines erfahrenen Landwirts im oberen Vogellande in früheren Jahren das Salzfrenen vorzüglich bewährt. Man rechnet auf den Acker Krautfeld zwei Zentner Futter- bez. Düngesalz, das billig im Einkauf ist und neben dem Hauptzweck: der Wegweidung und Vermeidung der an der Unterseite der Krautblätter angehefteten Eier des Kohlweisslings auch noch erheblichen Düngewert besitzt. Das Salzfrenen ist am späten Abend oder am frühen Morgen, solange die Krautblätter noch taufeucht sind, zu bewirken und so einzurichten, daß wenigstens ein Teil des Salzes auch an die Unterseite der Blätter gelangt. Das sich alsbald auflösende Salz rinnt in schweren Tropfen an den Blattseiten herab und zerläßt die Eier, wie auch die junge Raupenbrut, solange dieselbe noch nicht zu groß und widerstandsfähig ist, unsehbar.

Der nächste Sächsische Feuerwehrtag findet im Jahre 1911 in Wurzen statt.

„Mit entsprechender Hochachtung!“ So hatte der 29jährige Hilfslehrer Ernst Stop aus Rabenau einen an einen Amtsanwalt in Eger gerichteten Brief unterzeichnet. Die Folge war eine Verleumdungsklage, die vor der Ferienstrassammer in Freiberg am Sonnabend zur Verhandlung kam. Stop führte zu seiner Entschuldigung an, daß er Schreiben an ihm Unbekannte stets auf diese Weise unterzeichnete; es habe ihm fern gelegen, damit eine Verleumdung auszusprechen. Er wurde aber trotzdem wegen Verleumdung zu 30 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Haft verurteilt.

Ramenj. Die am Sonntage vom Rabenauer-Verein „Adria“ veranstaltete Fernfahrt „Rund um Ramenj“ (132 Kilometer) ist ohne jeden Unfall abgelaufen. Das Resultat der Fernfahrt stellt sich wie folgt: Klasse A: Paul Förster, Straßgräbchen, 4 Std. 53 Min. 55 Sek., goldene Medaille und Ehrenpreis von P. Wäßbach; B. Bapfo, Dresden, 5 Std.

8 Min. 57 Sek., 2. Preis und Vereins-Preis geklistet von Mitgliedern; Paul Hartmann, Biesla, 5 Std. 11 Min. 24 Sek., 3. Preis und eine Garnitur rote prima Regeler Mantel. Klasse B (Fahrräder mit Freilaufbremse): Martin Richter, Straßgräbchen, 5 Std. 20 Min. 1. Preis: Doppelraddampfer-Setzungsnahe. Ferner erhalten noch Zeitmedaillen: Paul Hausding, Hoyerswerda, 5 Std. 12 Min. 50 Sek., Franz Wichmann, Forst, 5 Std. 15 Min. 51 Sek., Max Steinborn, Biesla, 5 Std. 18 Min. 28 Sek., Hermann Schönbal, Dresden, 5 Std. 23 Min. 29 Sek., Otto Dehmelt, Dresden, 5 Std. 23 Min. 39 Sek., Arno Raake, Baugen, 5 Std. 32 Min. 5 Sek., Wilhelm Koch, Hoyerswerda, 5 Std. 41 Min. 28 1/2 Sek., Frau Stiergel, Biesla, 6 Std. 1 Min. 25 Sek., Max Heine, Bernsdorf, 6 Std. 3 Min. 25 Sek., Max Schütze, Deutschbasitz, 6 Std. 3 Min. 34 Sek.

— Dieser Tage wurde auf dem Rälberberge bei Eitra ziemlich ein alter weißer Heidelbeeren geirunden. Sie waren mitten unter den blauen Beeren gewachsen und hatten dieselbe Größe und denselben Saft wie diese. Ihre Schale ist weiß-grünlich und ihr Geschmack wässriger als der der blauen Heidelbeeren.

Bischowsberga. Am Sonnabend früh wurde der zweijährige Sohn des Steinschleifers Jähne im Mühlgraben ertrunken aufgefunden.

Demitz-Thumitz. Der 63jährige Julius Rüdiger begab sich am 8. d. M. in den Wald am Jungfernstein, um Pilze zu suchen. Dabei überschritt er unbedenkterweise die Transportbahn und wurde von einer Lokomotive erfasst und derartig verletzt, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Kennersdorf. 8. Aug. Ein Fabrikant J. aus Dresden beabsichtigte nach Stolpen zu fahren. Kurz vor dem Ziel gebot er seinem Chauffeur, der das erste Mal mit seinem Herrn ansah, den langsamen Gang einzuschalten, da sie den Berg ziemlich hinter sich hatten. Durch ein Versehen in der Schaltung aber ging der Kraftwagen rückwärts. Der Besitzer, der die Gefahr erkannte, sprang aus dem Automobil und rief dem Fahrer noch zu: „Bremsen“. Der Chauffeur schien die Geistesgegenwart zu verlieren und so geriet der Wagen auf den steilen Abhang. Das Fahrzeug überschlug sich, die Insassen, zwei kleine Mädchen und der Chauffeur, stürzten aus dem Wagen, blieben aber glücklicherweise bis auf etliche Hautabschürfungen unverletzt. Von einem Dampfspeisen wurde das Automobil nach dem Bahnhof Stolpen gebracht.

Zittau. Von einem Automobil überfahren wurde der Arbeiter Schäfer aus Klein-Schönau. Das Automobil gehört dem Fabrikbesitzer Schäfer in Bernsdorf. Schäfer, der sich zu Rad auf dem Heimwege befand, erlitt einen doppelten Schädelbruch und liegt hoffnungslos darnieder.

Dresden. 10. August. Am Sonntag starb der Major i. D. Herr Georg Paul Simon vom 102. Infanterie-Regiment. Mit ihm ist wieder ein Offizier — die Zahl ist schon klein geworden — dahingegangen, der wegen seiner Tapferkeit im deutsch-französischen Kriege mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist.

Reichen. In einer hiesigen Kunst- und Bauschlosserei hatte der Lehrling Waltherr einen glühenden Meißel mit der Fange gefaßt und schmeißte am Amboss seine Schneide scharf.

Durch den Hammerschlag sprang ihm der Meißel aus der Fange und mit der Schneide direkt ins linke Auge, das auslief.

— Vater und Mutter gestorben. Schwer vom Schicksal heimgeführt wurden die Kinder des Fuhrmanns Liebesitz in Großschäfershain, deren beide Eltern plötzlich auf das Krankenlager geworfen wurden. Zunächst starb die Mutter, und als die bedauernswerten Kinder, von denen vier noch unmündig und das letzte nicht ganz normal, infolge dessen vom Schulbesuch befreit ist, von der Beerdigung der Mutter heimkehrten, ward ihnen die niederschmetternde Botschaft, daß auch der Vater der Mutter in den Tod gefolgt sei. Man bringt der so schwer vom Schicksal betroffenen Familie ungeteilte Anteilnahme an dem schweren Verluste entgegen.

— Auf schreckliche Weise versuchte sich am Freitag nachmittag die Gutsbesitzersechsefrau Kästner in Oberdöbriß zu entleiben. Sie hatte im Kellergefäß ihrer Wohnung einen Haufen Stroh mit Petroleum begossen, denselben angezündet und sich darauf gesetzt. Von dritter Seite wurde das Vorhaben der anscheinend Geistesgestörten entdeckt, und so wurde sie vor dem Verbrennungstode bewahrt. Die Frau hat aber trotz alledem solche schwere Brandwunden davongetragen, daß ihre Ueberführung nach dem Freiburger Stadtkrankenhaus erfolgen mußte.

— Die Wolfenbrüche im Erzgebirge. Auf Hunderttausende beläuft sich der Schaden, den die am Freitag nachmittag im Gebiet des Auerberges bei Eibenstock und an der böhmischen Grenze am Krantsee niedergegangenen Wolfenbrüche verursacht haben. Die Verwüstungen sind diesmal noch ärger als durch das Hochwasser 1897. Den größten Teil der Schuld tragen die vielen Tausende Holzstämme, die aus den Wäldern und von den Lagerplätzen der Holzschleifereien fortgeführt wurden, an schmalen Stellen sich schließlich festsetzten und zu hohen Bergen sich ineinanderstapelten; dadurch suchte sich das Wasser neue Wege und zerstörte Garten und Grundstücke.

— Raube der Einbrecher. Arg gehaust haben Einbrecher in zwei Gastwirtschaften in Aue aus Aerger darüber, daß ihnen nur geringe Geldbeträge in die Hände fielen. Im „Hotel Stadtpark“, wo ihr Suchen nach Geld überhaupt vergeblich war, stellten sie je eine Riste Zigaretten unter vier Bierhähne und öffneten diese. Das Bier lief ununterbrochen und ergoß sich auf den Fußboden der Gaststube, bis nichts mehr in den Fässern war. Ferner zerbrachen sie einige Flaschen, deren Inhalt, Kognak, sich gleichfalls auf den Boden ergoß. Auch sämtliche Ledersofas in der Gaststube wurden von ihnen zerschritten. Im „Schützenhaus“ wurde ein Fenster eingedrückt, durch das sie in die Gaststube gelangten. Sie erdrachen hier mehrere Kästen, wobei ihnen 12 bis 15 Mark in die Hände fielen. Auch hier schütteten sie mehrere Risten Zigaretten in der Gaststube umher. Von den Dieben fehlt jede Spur.

— In Langenbach bei Schneeberg kürzte dieser Tage die junge Frau des Kaufmanns Rau von der Treppe ihrer Wohnung und verfiel auf der Stelle.

— Das Mitnehmen der Kinder auf Fahrrädern. Das leidige Mitnehmen von Kindern auf Fahrrädern, das nebenbei bemerkt, gesetzlich verboten ist, hat schon manches Unglück gesiegt. Man schreibt aus Reiz, daß in Okerfeld ein Radfahrer den Knaben Otto

Seidel, der erst kürzlich seine Mutter verlor, hinten aufsitzen ließ und mit ihr weiterfuhr. Der Junge kam mit einem Fuß in die Sreihen und brachte den Fuß in das Rad. Der vordere Teil des Fußes des Knaben war geradezu zerlegt, so daß der Verletzte sofort im Krankenhaus Zeit ausgenommen werden mußte.

Leipzig. Eine häßliche Scene spielte sich am Mittwochabend gegen 9 Uhr auf dem Marienplatz ab. Eine geängstigte Mutter suchte ihren etwa 20jährigen „Herrn Sohn“ aus den Banden einer Schönen zu reißen und ihn zur Heimkehr ins Elternhaus zu bewegen. Ihre Bitten waren jedoch vergeblich. Der hoffnungsvolle Jüngling weigerte sich unter dem Einfluß des Frauenzimmers, mit dem er auf einer Bank saß, energisch. Es bildete sich bald ein Auflauf von Passanten, und einige heherzte Arbeiter hielten mit ihrer schonungslosen aber berechtigten Kritik über das Verhalten des Jünglings nicht zurück. Sie eskortierten denn auch den Sohn nach der Wohnung der Mutter, während ein Schutzmann die „Beliebte“ arretierte. Der Jüngling hatte einige Wochen in der Reichelstraße gewohnt und vorher seinen Geschwister einige tausend Mark unterschlagen, die er inzwischen vertan hatte.

— Im kommenden September oder Anfang Oktober wird sich die Wirtschafterin Minna Döll wegen Mordes vor den Geschworenen des Landgerichts zu Leipzig verantworten haben. Diese Verhandlung, die jedenfalls reich an sensationellen Momenten sein wird, wird eine Reihe von Tagen in Anspruch nehmen, da sowohl von der Anklagebehörde wie auch von der Verteidigung ein sehr umfangreicher Zeugenapparat in Bewegung gesetzt werden wird. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Zahl der Zeugen nicht viel unter hundert bleiben dürfte. Der Mordanschlag an dem Verbrechen ist der Buchdrucker Walter Schmidt angeklagt, und zwar stützt sich diese Anklage auf ein Geständnis der Döll, die ihn als ihren Helfershelfer bezeichnet hat. Ob dieses Geständnis auf Wahrheit beruht, kann erst die Schwurgerichtsverhandlung ergeben, denn Schmidt selbst bleibt dabei, daß er mit der Tat nicht das geringste zu tun habe. Die Anklage greift umfaßt nicht weniger als acht Hände, ein Beweis, wie ein ungemein großes Anklagematerial von der Untersuchungsbehörde und der Staatsanwaltschaft hat zusammengetragen werden müssen. Die Minna Döll hat mit der kürzlich in Freiberg wegen Mordes hingerichteten Grete Beier manche verwandte seltsame Züge. Wie die Bürgermeistertochter, so ist auch die Döll von einer ungezügelten Sinnlichkeit, ihre Liebesverhältnisse sollen zahllos gewesen sein. Und auch die an dem unglücklichen Sieglar, der ganz in den Händen seiner Geliebten war, begangene schreckliche Tat ist mit großem Raffinement ausgeführt worden; fast acht Wochen lang hat die Döll es dann verstanden, den Tod des Sieglar zu verheimlichen, lustig und guter Dinge ist sie gewesen, sie hat sich wie die Grete Beier aufs beste amüsiert, ohne daß man ihr eine seelische Depression anmerken hätte. Da in der Verhandlung Sachen zur Sprache gebracht werden müssen, die die öffentliche Sittlichkeit auf das allerhöchste gefährden würden, so wird ein großer Teil der Schwurgerichtsverhandlung hinter verschlossenen Türen geführt werden müssen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Gerücht von einer Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Herzog v. Cumberland...

Ein Petersburger Blatt berichtet von einer kürzlich stattgefundenen Unterredung Kaiser Wilhelms mit dem russischen Botschafter...

Die gegenwärtige ungünstige Lage der Reichsfinanzen beeinflusst auch alle Staatsaufgaben...

Die nunmehr fertiggestellte Strafprozessreform soll bereits im nächsten Jahre zur Durchführung kommen.

Unterstaatssekretär v. Lindquist wird in den ersten Tagen des September seine Ausreise nach Deutsch-Ostafrika antreten.

Zwischen den Regierungen von Hamburg und Preußen ist nunmehr eine Einigung über die Regulierung der Wasserstraßen...

Wie im Fürstentum Neuchâtel, steht man auch im Herzogtum Sachsen-Meiningen vorläufig davon ab, besondere Jugendgerichte zu errichten.

Der deutsche Militärtransport zur Abführung für das ostasiatische Detachement in Lientzin und Peking...

Frankreich.

Im Anschluss an die Arbeiterunruhen haben die Pariser Elektrizitätsarbeiter einen neuen Versuch gemacht...

Vater Rhein.

29 Roman von Georg Heinrich Witz.

Hier bringe ich den kleinen Heinrich, Herr Frank. Sehen Sie! Ist es nicht ein köstlicher, fetter, herrlicher Knabe?

Kommen Sie! Geben Sie ihn zurück, den kleinen, lieben Strampelmann. — So, noch ein Pflöckchen — ach, sehen Sie. Bei mir fürchtet er sich nicht.

Frank hat den Knaben zurückgebracht. Dabei sah er die Hand der braven Frau und hält sie mit warmem Ausdruck fest.

Gertrud — immer Gertrud, rüft der Kranke vor sich hin, als die Schritte der guten Hausfrau auf der Treppe verhallen.

Die Regierung beabsichtigt, demnächst von der Kammer Mittel zu fordern für Beschaffung mit dem leistungsfähigen Luftschiff.

Italien.

Die Kongressdebatte ist in ihrer ersten Lesung beendet worden, ohne daß recht entschieden wäre, ob die Mehrheit des Hauses...

Belgien.

In Petersburg sind die Noten über die Abgrenzung der russischen und japanischen Besitzungen auf der Insel Sachalin unterzeichnet und ausgewechselt worden.

Russland.

Die auf Veranlassung der Jungtürken ausgebrochene Ministerkrise ist bereits vorüber. Der Sultan hat Riamil-Bascha...

Valaisstaaten.

Gerüchtele verläutet, Fürst Nikolaus von Montenegro werde noch im Herbst zugunsten seines Sohnes Danilo abdanken...

Amerika.

Zu dem Konflikt zwischen Venezuela und Holland wird jetzt berichtet, daß die holländische Regierung nicht gewillt ist...

Auf einem in dem Staate Nord-Karolina abgehaltenen Friedenskongreß wurde eine neue Friedensliga ins Leben gerufen...

Aber Frankreich kommen aus Marokko Nachrichten, die für den entronnenen Sultan Abd ul Aziz günstig lauten.

Afrika.

Zweigen hielten muntere Singeddel umher, Hinken und Reifen. Sie jubelnden teilten auch den Menschen etwas von der allgemeinen Frühlingsfreude mit.

Die Vernichtung des Zeppelinschen Luftschiffes. Über das Unglück, das den Grafen Zeppelin betroffen hat, veröffentlicht das 'Verl. Tagbl.' eine Unterredung mit dem Kapitän des Grafen Zeppelin...

Die Vernichtung des Zeppelinschen Luftschiffes.

Über das Unglück, das den Grafen Zeppelin betroffen hat, veröffentlicht das 'Verl. Tagbl.' eine Unterredung mit dem Kapitän des Grafen Zeppelin, der folgendes zu entnehmen ist:

reantwortet: 'Guer Majestät Alexander Abolter Trost durch verwandelt Trauer in Freude. Alexander unterständigen Bewegten Dank dafür.'

Von Nah und fern.

Der Brand von Donaueschingen hat in aller Welt Mitleid hervorgeufen. Kaiser Wilhelm hat in einem Telegramm sein herzlichste Beileid ausgesprochen.

Der Stand des Verfahrens gegen den Fürsten Gulenburg sind in den letzten Tagen wieder verschiedentliche jähliche Angaben in die Presse gelangt.

Wiege liegt ein Kind und die Tochter des Hauses deutet sich spielend und lösend über den trübsüchtigen Knaben. Sie hat die Tür nicht aufgehen hören.

Eine geheimnisvolle Mordtat. In München ist ein Schneidermeister verhaftet worden, der eine 38 Jahre alte verheiratete Wäschekünderin auf einem nächtlichen Spaziergang in der Max-Anlagen in einer ruhenden Stuhlbuch geworfen haben soll. Er hat auch in verdächtiger Weise den Ehemann der Frau in der Nacht herbeigezogen, um ihm die Stelle zu zeigen, von wo seine Frau ins Wasser gedrungen sei. Am Ufer wurden Fußspuren gefunden, die auf einen vorausgegangenen heftigen Kampf zweier Menschen schließen lassen. Der Schneidermeister, der nach kurzem Verhöre auf der Polizeiwache, wo er sich selbst gemeldet hatte, wieder entlassen worden war, wurde daraufhin neuerdings verhaftet.

Die Vorbefahrt des Zeppelinschen Luftschiffes hat in Mannheim einen schweren Unfall zur Folge gehabt. Die 42 Jahre alte Karoberobfrau Scheller, Mutter mehrerer Kinder, war, um den vorüberziehenden Ballon besser beobachten zu können, in einer Restauration auf ein im 4. Stock angebrachtes Glasdach gestiegen. Hierbei brach sie durch und stürzte etwa sieben Meter tief auf das in der zweiten Etage befindliche Glasdach, wo sie in dem Gefängnis hingab. Die Unglückliche, die bei dem Sturze einen schweren Schädelbruch erlitt, wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht.

Der Zug überfahren. Von dem D-Zug Hannover-Kassel wurde bei Sarstedt ein beladener Tonwagen überfahren. Beide Pferde wurden getötet, der Wagen zertrümmert, der Knecht schwer verletzt.

Beim Rasieren bestohlen wurde in Bremen ein kürzlich aus Holland zugereister Geschäftsmann; er hatte sich zum Rasieren zu einem Barbier begeben, wobei ihm dieser die mit einem großen Brillanten geschmückte goldene Stahlnadel im Werte von über 1500 Mk. entwandte. Der Bestohlene vermißte die kostbare Nadel, als er erst einige Schritte vom Barbierladen entfernt war; er eilte sofort zurück, um nach dem Verbleib seines Eigentums zu forschen, doch erklärte ihm der Barbier, die Nadel nicht gesehen zu haben. Auf erfolgte Anzeige gelang es der Polizei, das Schmuckstück wieder herbeizuschaffen, infolgedessen gegen den Barbier das Ermittlungsverfahren wegen Diebstahls eingestellt wurde. Wie der Holländer annimmt, ist ihm beim Fortnehmen der ihm während des Rasierens vorgelegten Serviette die Nadel absichtlich mit herausgezogen worden. Die Untersuchung dürfte das weitere ergeben.

Vergiftete Milch. In Schwedenheim a. Rh. wies sich die Milch einer Kuh, die, wie vielmal auch, mit Knebelauf gefüttert worden war, als bösig vergiftet. Zwei Säuglinge, die mit der Milch genährt wurden, starben, ein drittes Kind ist schwer erkrankt. Man nimmt an, daß das Knebelauf durch die Mittel zur Bekämpfung der Viehräude vergiftet worden ist.

Ein jugendlicher Selbstmörder. Ein 14-jähriger Schüler der Kaiser-Friedrich-Realschule in Gmünd warf sich in selbstmörderischer Absicht vor einen Eisenbahnzug. Er wurde überfahren und war sofort tot.

Ein Bombenverfasser ist im Gefängnis angekommen. In Alford explodierte vor dem Kreisgerichtshausgebäude eine Bombe, und eine halbe Stunde später eine weitere vor dem Hause des Fabrikanten Glardon. In beiden Fällen wurde ein bemerkenswerter Schaden nicht angebracht. Ferner wurden drei weitere Bomben gefunden, die noch nicht geplagt waren. Vom Täter fehlt jede Spur.

Ein zwölft Zentner schwarzer Weinsack entführt. Bei einem nächtlichen Diebstahl in dem Bureau der Eisenbahngesellschaft Heyer u. Wansart in Dammrecht (Eifel) wurde der zwölft Zentner schwere Weinsack zum Fenster hinausgehoben, auf einen zweierdrigen Handwagen geladen und in das freie Feld geschafft. Hierauf wurde die Tür des Schrankes mit unterlegten Eisenbahnschienen eingeschlagen und der nicht unbedeutende Inhalt geraubt. Von den Tätern fehlt noch jede Spur, doch glaubt man, daß es mein Vater über den Hof. Er wird sich freuen, daß Sie schon so weit erstarkt sind. Oder vielmehr, er wird Sie anerkennen, daß Sie so unvorsichtig sind."

An einem Nachmittag der nächstfolgenden Tage ist Franz wieder am Fenster und schaut hinaus auf die blühende und lippig grüne Natur, die draußen unter seinem Fenster. Er ist nicht mehr, sondern steht anrecht. Gleichsam unter seinen Augen haben sich die Wunder des Frühlings ereignet; die Blüthen sind größer und größer und die Blütenweige immer dunkler und schwerer geworden. Es dünkt ihm, daß auch der Schein der Sonne immer freundlicher und das Lied der Vögel immer seliger geworden.

Die Hofstär öffnet sich und Gertrud tritt herein. Auch sie zieht es hinaus in den blühenden Frühlingssonnenchein. In ihrer rechten Hand hält sie eine angefangene Handarbeit. Gleichsam Schrittes durchschreitet sie die Gartenwege und geht gerade auf die schöne Weibsbilanz zu. Einen Augenblick hebt sie das Gesicht zum Fenster. Dann verschwindet sie unter dem grünen Wälderdach.

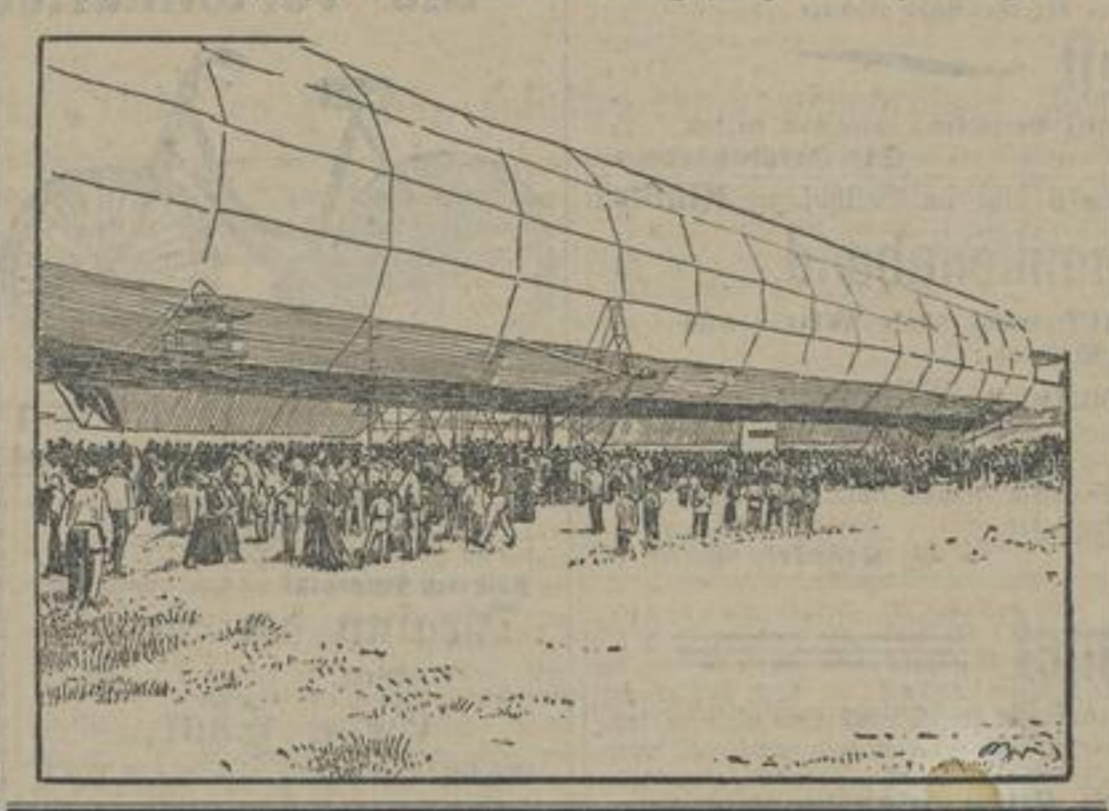
Franz hat jede ihrer Bewegungen, jeden ihrer Blicke beobachtet. So schön, so stolz, wie gehen zu haben. Er geht zu ihr in den Garten. Als seine Schritte auf dem Pflasterweg ertönen, erhebt sie sich.

mehrere junge Leute gewesen sind, die vor kurzem den Monteuren einer zu erbauenden eisernen Brücke nützliches Handwerkszeug gestohlen haben; man fand nämlich Fellen usw., die den Monteuren gehörten, sowohl am Tatort, wie auch in der Nähe des zerbrochenen Geldschrankes im Felde verstreut liegend auf. Man vermutet ferner in den Einbrechern Ausländer, die am Orte selbst und in der Umgegend in größeren Massen anständig sind.

Ein Raubattentat in einem französischen Eisenbahnabteil. Als Urheber eines Attentats im Eisenbahnabteil erster Klasse zwischen Rouen und Trouville, bei dem die 30-jährige Frau Bernaire aus Paris schwere Verletzungen erlitt, wird deren Reisebegleiter,

folgt, denen sich aus freiem Antriebe der Schlichtergerichte B. angeschlossen. Zum Entsetzen der Beteiligten und der sich trotz der Rachezeit schnell ansammelnden Zuschauer kürzte B. plötzlich von dem Dach auf das Straßenpflaster herab. Nur wie durch ein Wunder ist der Angefallene nach längerem Krankenlager und mit dem Verlust eines Auges dem Tode entkommen. Nachdem der Kaufmann F. bereits vor einiger Zeit wegen des Einbruchs abgerufen worden war, hatte er sich jetzt wegen Körperverletzung vor Gericht zu verantworten; er wurde beschuldigt, den Schlichter B. vorfächlich vom Dache geworfen zu haben. Der Angefallene bestritt das, indem er behauptete, daß er sich schon auf dem Boden eines zweiten Hauses befinden habe, als der Absturz erfolgte, während B. erklärte, F. habe ihn hinabgestürzt. Da aus den Aussagen beider ein klares Bild über die Vorgänge nicht zu erlangen war, beschloß das Gericht,

Zeppelins Luftschiff auf seinem Landungsplatz bei Echterdingen.



der zwanzigjährige Portugiese Duarte de Guzman, verfolgt. Er nahm, nachdem es ihm gelungen war, sein Opfer durch Schläge mit einem Holzschläger zu beläuben, eine große Anzahl von Wertpapieren und Banknoten mit. Die Flucht gelang nachts in einem Augenblicke der Verwirrung, die durch das Zischen des Alarmsignals im Nachbarabteil hervorgerufen worden war.

U. freiwilliges Bad zweier italienischer Zandere. Ein Vorfall, der etwas Tragikomisches an sich hat, ereignete sich am Canale grande in Venedig. Die beiden berühmten Zandere Attilio B. und Vittorio B. hatten sich eine Gondel genommen und fuhren ohne die vorgeschriebene Laterne am Kanal spazieren. Wo zwei Zandere beisammen sind, stellt sich Frau Miska ganz von selbst ein. Und so erklang denn bald in edelm Weltstreite die Reisen des „Rigoleto“ und der „Böndne“ über die stille Wasserfläche. Unheil aber nahte in Gestalt des kleinen Dampfers „San Secondo“, der die kleine, unbeleuchtete Gondel überfuhr. Wo wenige Minuten vorher noch die halben Opernweisen erklangen waren, ertönte jetzt gellende Hilferufe und Verunglimpfungsschreie. Den herbeieilenden Booten gelang es, die beiden Sänger den Fluten zu entreißen. Sie sollen sich aber beide verschworen haben, nie wieder ohne Beleuchtung Gondelfahrten zu unternehmen.

Gerichtshalle.

Altona. Eine Gerichtsverhandlung auf dem — Dache wurde seitens der Vertretungskammer des Landgerichts abgehalten. Diesem, in der Justizpflege wohl einzig dastehenden Akte liegt folgender Tatbestand zu Grunde. Ein Kaufmann F. aus Bremen wurde im März d. bei einem Einbruchsdiebstahl in Altona überfallen, wobei der Dieb auf das Dach eines Hauses in der Koefenstraße kletterte. Dorthin wurde er von Schülern ver-

an Ort und Stelle eine Verhaftung vorzunehmen. Infolgedessen begaben sich die Richter, der Staatsanwalt, die Zeugen und der Angefallene nach der Altonastraße, um dort auf dem hochgelegenen Turm oder Umschau zu halten. In dem Gerichtsaal zurückgelassen, beantragte der Staatsanwalt, der von der Schuld des Angefallenen überzeugt war, eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Der Gerichtshof kam jedoch zu einem Freispruch, da er der Ansicht war, daß bei einer so wilden nächtlichen Szene Verfolger und Verfolgte sich in hochgradiger Aufregung befanden und daß der Verunglückte dabei in den Bahn verlegt worden sein könnte, er sei hinabgefallen worden, was aber niemand gesehen habe. Nach der erfolglosen Inaugensichtnahme des Tatortes sei es vielmehr nicht unahrscheinlich, daß F. auf dem damals schlaftrunkenen Dache ausgeglitten und hinabgestürzt sei.

Duisburg. Der 25-jährige Handlungsreisende Heinrich Kronen, der durch Drohbriefe, in denen er anarchoide Bombenanschläge in Aussicht stellte, von den Großindustriellen Krupp u. Böhlen und Falbaß und August Thyssen je 10 000 Mk. zu empfangen versuchte, wurde von der Strafkammer zu zwei Jahren drei Monate Gefängnis verurteilt.

Chinesische Arztekunst.

Die neue geheimnisvolle Erkrankung des jungen Kaisers von China, die den Diplomaten jetzt wieder Gelegenheit gibt, über die politischen Möglichkeiten im fernsten Osten sorgend nachzudenken, hat die allmächtige Kaiserin-Witwe veranlaßt, die berühmtesten Heilkundigen des Himmlichen Reiches nach Peking zu berufen, auf daß sie mit ihrer Kunst den leidenden Monarchen von seinen Schmerzen befreien. Es fehlt nicht an Skeptikern, die gerade von der Kunst dieser Ärzte für den Kaiser nichts Allgünstiges erhoffen. Denn die chinesische Heilkunde steht im Gegensatz zu den Verrungensschöpfen der modernen Kultur; eine experimentelle Medizin und die Heilkunde beruht noch heute auf den alten starren Überlieferungen, die seit

den Tagen des Konfuzius keinerlei Änderungen erfahren haben. Der Organismus des menschlichen Körpers ist dem Arzt so gut wie unbekannt, und selbst die Leichen-Anatomie ist verboten. Alle anatomischen Kenntnisse gehen aus ungenauen Spekulationen hervor, die sich lediglich auf die Beobachtungen stützen, die man an Tieren machen konnte. Der Begriff der Gesundheit wird angesehen als das Gleichgewicht zweier gegensätzlichen Strömungen im menschlichen Organismus, des Jan und des Ja. Der erstere gilt als das trockene und heiße Prinzip, der zweite als das kalte und feuchte. Durch die Lebensgeister der Luft werden diese beiden Strömungen in Bewegung gesetzt, und Disharmonien entstehen ebenfalls nur durch die Vermischung der Luftgeister. In seiner eingehenden Studie über das chinesische Heilwesen berichtet Dr. Morax, daß die Zahl der chinesischen Hofärzte gegen 50 beträgt. Zwei von ihnen tragen blaue Ärmel, sechs oder acht weiße Ärmel und die anderen vergoldete. Die Ärzte mit den blauen Ärmeln genießen das ausschließliche Vorrecht, den kranken Kaiser zu besuchen, aber es ist ihnen auf das strengste verboten, unter welchem Vorwand es auch sei, den Sohn des Himmels anzureden. Aber die Symptome der Krankheit suchen sie dann bei den Eunuchen oder durch andre Umwege einige kümmerliche Aufschlüsse zu erlangen. An eine genaue Untersuchung des kaiserlichen Patienten ist gar nicht zu denken; hingestreckt auf einen Sessel oder auf seinem Lager ruhend, empfängt er die beiden Weiten und streckt ihnen seine Hände entgegen. Jeder der Ärzte nimmt eine und stößt den Puls. Dann ziehen sie sich zurück und auf Grund dieser spärlichen Beobachtung müssen sie ihre Diagnose stellen, jeder für sich allein. Ergibt sich dabei ein Widerspruch, so harren ihrer die schwersten Strafen. Noch strenger ist die Etikette bei der Behandlung der Kaiserin oder der Prinzessinnen kaiserlichen Geschlechtes. Hier bekommen die Ärzte überhaupt nur die Hand der Kranken zu sehen, die durch einen Seidenvorhang ihnen entgegen gestreckt wird und die gleich oberhalb des Handgelenkes sorglich vor den profanen Blicken durch schwebende Hüllen verborgen wird. Auf Grund dieser „Untersuchung“ ordnen die Ärzte nun die Behandlung des Kranken an; die Grundlage jeder Kur bildet dabei die Nadelpunktlung. Ihr Wesen ist, daß in die kranken Körperstellen außerordentlich feine kleine Nadeln eingestoßen werden. Der Kaiser von China geht danach schmerzenvollen Tagen entgegen.

Buntes Allerlei.

Die Heilkraft des Bienenstiches. Die interessante Erfahrung, daß der Stich der Biene auf die Heilung des Rheumatismus in seltenem günstiger Weise einwirkt, hat bereits zu Versuchen geführt, das qualvolle Leiden mit diesem Mittel zu bekämpfen; nun ist ein sündiger Amerikaner auf den Einfall gekommen, diese Versuche praktisch auszuführen. Es ist ein großer Bienenzüchter, der sich kürzlich bei einem angesehenen Apotheker von Philadelphia einfaßte, um in aller Form den Vorschlag zu machen, diese eigenartige Heilkraft des Bienenstiches nutzbringend zu verwenden. Da die Einwirkung gegen den Rheumatismus durch das im Bienenstachel enthaltene Gift bewirkt wird, bedarf es nur der Sammlung von größeren Mengen von Bienenstächen, um ausreichende Glimengen zu erlangen, die sich dann leicht zu einem pharmazeutischen Präparat verarbeiten lassen. Und der sündige Amerikaner hat bereits auch einen Versuch erprobt, um sich die Stacheln zu verschaffen. Er hält sich in ein Knutschgewand, das vorher mit Pferdehaaren abgerieben wird und geht dann zwischen seinen Bienenstöcken spazieren. Durch den Geruch des Pferdes gereizt und erbitet, stürzen sich die wütenden Insekten auf ihn, stechen und lassen dabei ihren Stachel zurück. Auf diese Art will er täglich tausende von Bienenstächen erlangen können; wie der „Gil Blas“ erzählt, stellt er sie das Tausend zu 20 Mark zum Verkauf und hofft auf diesem Wege bald Millionen zu werden.

verzeihen Sie — als Sie wieder gesund wurden?"
 „Als ich gesund war, schlug mein Vater mir vor, eine Rheinreise zu machen. Wir haben den Rhein und seine herrlichen Ufer; wir fahren — wie ich es mir so gewünscht — auf den rauschenden Wellen und ich konnte mich kaum satt sehen an den Herrlichkeiten. — Vom Draufens aus schrieb ich Ihnen einen Brief —“
 „Den ich nicht erhalten habe, Fräulein Gertrud.“
 „Ich weiß es, Herr Franz. Der Brief kam als unbestellbar zurück. Ich habe ihn aufbewahrt.“
 „Unbestellbar? — Ah, Sie hatten an die Firma adressiert, ja, ja, nun läßt sich alles auf.“
 „Sie sind damals in unserm Hause gewesen, während wir auf der Reise waren.“
 „Ja, ja! Und heute tut es mir leid, daß ich nicht meinen Besuch wiederholt habe. Ich glaubte, Sie wollten mir nicht mehr schreiben. Ich bitte Sie, Fräulein Gertrud, zürnen Sie mir nicht.“
 „Rein, Herr Franz. Ich weiß, — es hat alles so kommen sollen.“
 „Und Sie haben — o, ich weiß es, Fräulein Gertrud. Es kann wieder so werden, wie es damals war?“
 Er ist aufgesprungen, vor sie hingetreten und hat ihre beiden Hände erfaßt, die sie ihm willig überließ.
 „Ich komme heute nicht zu spät, Gertrud?“
 „Rein, Heinrich; — nicht zu spät.“
 Da reizt er sie zu sich empor, preßt sie

und allem Leben abgekümmert. Erzählen Sie mir ein wenig, bitte — ja?“
 Sie setzen sich. Gertrud kann wieder eine gewisse Schamlosigkeit nicht überwinden. Sie beginnt allerlei Themata. Aber ihre Antworten sind lang und kurz. Franz weiß sich keine Erklärung dafür zu geben. Er magt auch nicht, direkt nach dem Grund ihres Kummers zu fragen, aus Furcht, ihr wehe zu tun. Er möchte dem guten, lieben Kinde, zu dem es ihm mit immer stärkerer Gewalt hinzieht, doch keinen Schmerz zufügen.
 „Fräulein Gertrud! ... Sie sind so ernst. Ich weiß nicht — Sie schauen so bekümmert aus den Augen.“
 Sie wendet erschrocken den Blick, den sie auf ihre Stirn gerichtet hatte, zu ihm auf. In ihrem Auge liest Franz hundert Bitten, ja nicht weiter zu reden. Er bricht ab.
 Nach einer Weile beginnt er wieder:
 „Fräulein Gertrud! Ich habe schon lange eine Frage an Sie richten wollen. Wissen Sie noch, als ich vor einigen Jahren auch zur Frühlingszeit von Ihren Eltern und Ihnen Abschied nahm? Damals — verzeihen Sie mir, wenn ich danach frage — damals versprachen Sie mir, wenn ich Ihnen schreibe, würden Sie antworten. — Können Sie mir damals nicht antworten? — Er schaut sie bittend an.
 Eine tiefe Bewegung erfährt sie. Leise entgegnet sie: „Ich dachte, mein Vater würde es Ihnen erzählt haben. — Ich war damals krank, lange, lange. — Ich konnte Ihre Briefe nicht beantworten; ich wollte — wohl.“
 Sie wolkten, Fräulein Gertrud? Aber —

ungekäm an sein Herz, und hält sie so lange von seinen starken Armen umschlossen in wortlosem Blick. Dann hebt er ihr Köpfchen empor und gibt ihr den ersten Kuß.
 „Lieber Heinrich.“
 Wie ein Schilfchen klingt ihr Jubelruf. Und dann tropfen aus ihren Augen glänzende Tränen.
 „Sage mir, teures Lieb, daß du mich liebst, wie ich dich —“
 „Ich liebe dich, nun und ewig.“
 Sobald Franz soweit wiederhergestellt ist, daß er seine frühere Wohnung wieder beziehen kann, reißt er seiner Braut den Verlobungsring. Gertrud, die stille, ernste Jungfrau, ist wie über Nacht verwandelt in ein Liebreizendes, glückliches Frauenbild. Keine Linie ihres Antlitzes verriet mehr die bekümmerte Dulderin. Auch Franz erlöst immer mehr. Bald erblicken wieder die Rosen auf seinen Wangen und sein Antlitz leuchtet in männlicher Schönheit und froher Zuversicht. Braut und seine Frau leben bei dem Glücke ihres Kindes wieder auf. Nicht selten steigt das gute Paar an der Wiege des kleinen strampelnden und schreienden Erdensürgers und schäfter mit demselben.
 Sobald Franz dazu imstande ist, macht er, von Gertrud begleitet, kleine Spaziergänge; durch die grünen Saatefelder und Wiesensturen, in der Rheumallee und am Ufer des Stromes wandeln sie dahin, glücklich, weitbergesien.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!**

Persil

Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich.

Millionenfach erprobt!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

Obstverpachtung.

Heute **Mittwoch** abends 1/8 Uhr soll das der Gemeinde gehörige **Obst**

am **Karolinenwege** meistbietend gegen sofortige Barzahlung verpachtet werden. **Die Ortsbehörde.**
 Versammlung bei Nr. 187.

Sonntag, den 16. August, abends 8 Uhr im Gasthof zur **Klinke:**
Christlicher Familienabend.

Vortrag des Herrn ev. luth. Missionars **Max Wittig** aus **Deutsch-Neu-Guinea:**

Aus der Arbeit auf einer dortigen **Missionsstation.**

Zu diesem Vortrage werden Missionsgegenstände aus dieser Gegend zum besseren Verständnis gezeigt werden.

Jedermann aus der Gemeinde, vor allem unsere Freunde und Söhne der Heidenmissionsarbeit, sind zu diesem Abend herzlich eingeladen.

G. Kränkel, Pfarrer.

Das ankündende

Grummet

soll **Sonntag, den 15. August** d. J. 1/27 Uhr nachmittags meistbietend verkauft werden. Versammlung in der **Klinke.**
 Bretnig, den 11. August 1908.

Die Rittergutsverwaltung.

Die Fahrräder,



die am leichtesten laufen wie keine anderen, von **85 Mk.** an, **die Fahrräder**, die **säuerlich** gut gebaut sind, vor allem die **neuen Renner** auf **Stoß**, **die Damenräder**, die **allerbesten** von **90 Mk.** an, **moon** über **2000 Stk.** hier verkauft sind, hat nur in reichster Auswahl und seit **20 Jahren** in Vertretung **Bretnig.** **Fritz Zeller, Schlossermeister.**
 Erstes, ältestes Fahrradhaus der westlichen Lausitz.
 — Telefon 43 anrufen. —

NB.: Jeder kann auf **Reparaturen** sofort warten.
3 Stück Damenräder zum Erlernen sofort zur Stelle. **Damen-Lernen 1 Stunde, nur gratis.**
Neu! Doppeltorpedo, 2 Geschwindigkeiten, wo also bequem der Radfahrer den steilsten Berg fahren kann, mithin nicht mehr das Rad zu führen braucht, in jedes Rad in **1 Stunde** montiert.

BRUNO NITZSCHE,

Klempnerei Bretnig,

empfehle sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln, als:

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

verzinkte, verzinte und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Dochte und Cylinder, **Rüchenausgüsse**, **Wringmaschinen**, **Schornstein-aufsätze**, sowie alle Sorten **Badewannen**, aus extra starkem Blech selbstgefertigte **Wasserkrannen**, **Siebkannen**, **Milchkannen**, **Milchgelten**, **Schäufelköpfe**, **Osenrohre** und **Osenrohrknie**, sowie **verzinkte Osenrohre.**

Bauarbeiten, Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen, sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

— Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung. —

Empfehle mein großes

Lager von Korbwaren,

als Holz-, Rinder-, Trag-, Wasch- und Handkörbe, zu äußerst billigen Preisen.
August Dröse, Sattlermeister.

Die gelbe Gefahr!

Deutsche Hausfrauen hüten Euren kostbarsten Schatz, die **Wäsche!** **Soda** macht sie gelb, und größere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu **90 % Soda** enthalten. — Darum prüfet! **Chlor** zerlegt die **Wäsche** in kurzer Zeit. Das patentamtlich geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — „**Ding an sich**“ — ist frei von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. — „**Ding an sich**“ erobert sich schrittweise trotz aller Anfeindungen jeden Tag neue Freunde. — Zu haben bei: **Theodor Horn, Fr. Gotth. Horn, G. A. Boden** in Bretnig; **Paul Schöne** in Grossröhrsdorf.

Wringmaschinen

in allen Größen und Preisen, mit und ohne Führungswelle, Selbstlöser, Druck- und Entlastungsfeder, beste Qualität Gummi, empfiehlt

Georg Horn, Mechaniker.

Sur ickigen Saison

empfehle ich in großer Auswahl für Herren und Damen:

ff. Agraffen-Schnürstiefel und -Stiefeletten

in Boxkalf, Kalbleder, Hopspiegel und Rindleder, **Hauschuhe** zum Schnüren, mit Gummi an der Seite, oder mit Schnallen; für **Damen:**

ff. Cheveaux-Schnürstiefel mit Lackspitze, hohe und niedrige **Knoyf-** und **Schürstiefel** in verschiedenen Lederarten in allen Größen und zu verschiedenen Preisen, sowie **Rinderjahrschuhe** halte stets auf Lager. Ich bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Max Büttrich.

Die vorteilhafteste Bezugsquelle

VON

Fahrrädern

der besten Marken:

Brennabor, Dürkopp, Neckarsulmerpfeil, Stoewers Greif u. Tempo,

großes Lager in Fahrradlaternen, Manteln, Schläuchen, Glocken und Luftpumpen sowie sämtlichen Ersatz- und Zubehörteilen bei



Heinrich Städtler,

Schlosserei für Eisenkonstruktion und **Fahrräder, Grossröhrsdorf, Mühlstraße.**

Handwerkerverein

Bretnig und Hauswalde.

Nächsten **Sonntag** nachm. punkt 8 Uhr:

Beginn der Spiele

auf der Festwiese. D. B.

Gem. Chor.

Nächsten **Freitag** abends 1/9 Uhr:

Hauptversammlung

im deutschen Hause. D. B.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte **Stechenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul.** Denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sommerweiche Haut und blendend schönen **Z. int.** à Stück 50 Pfg. bei: **F. G. Horn und Th. Horn.**

Zu Hochzeitsgeschenken

empfehle

Waschtisch- Toilette- Wand- und Pfeiler- Spiegel.



Trumeaux mit Konsole und Tisch. **Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

Ledarpantoffeln

mit Abiagen, für Herren, sowie für Frauen und Kinder in schwarz, braun, rot in allen Größen halte stets auf Lager zu billigsten Preisen. **Max Büttrich.**

Schreibmaschine

Eine neue amerikanische mit sichtbarer Schrift ist billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Elektrische Taschenlampen-Batterien sind ganz frisch eingetroffen und empfehle solche **Georg Horn, Mechaniker.**

Flechten

offene Füße

Blasen, Hautausschläge, aller Art Finger, alte Wunden sind oft sehr heilsam; wer bisher vergeblich hoffte

Rino-Salbe ist von Gift und Säure. Das Mark 1.— u. 2.—. Das Schrotloos 3.— bis 4.—. Nur recht in Originalpackung weiss-grünrot u. Firma R. Schaubert & Co., Weinböhla, Sachs. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Lager in fertigen **Böttcherwaren** empfiehlt die Böttcherei von **Georg Wolf,** **Grossröhrsdorf,** neben dem grünen Baum



Vertreter: **Georg Horn, Mechaniker.**

Einfache und doppelte **Barometer** fertigt und repariert **Fridolin Boden, Großröhrsdorf.**

Turnschuhe

mit Gummi oder Gromsohle, letztere sehr haltbar, empfiehlt **Max Büttrich.**

Bisitenkarten

empfehle die bisige Buchdruckerei.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 10. August 1908.
 Zum Auftrieb kamen 3693 **Schlachttier** und zwar 696 **Rinder**, 1059 **Schafe**, 1840 **Schweine** und 298 **Kälber**. Die Preise stellten sich für 50 Rito in Markt wie folgt: **Döfeln:** Lebendgewicht 40—43, Schlachtgewicht 76—79; **Kalben** und **Räbe:** Lebendgewicht 38—40, Schlachtgewicht 70—72; **Bullen:** Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 70—73; **Kälber:** Lebendgewicht 50—52, Schlachtgewicht 80—82; **Schafe:** 84—86 Schlachtgewicht; **Schweine:** Lebendgewicht 51—53, Schlachtgewicht 66—68. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.